

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

159 (10.6.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
727 bis 731 und 732 bis 733

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpt. Außerhalb Baden 15 Rpt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 10. Juni 1943

17. Jahrgang / Folge 159

Sichungking-China vor dem völligen Zerfall

Sichungking kann das Chaos nicht mehr verhindern - Hunger und Verbrechen die Folgen des sinnlosen Krieges

WS. Liffabos, 9. Juni. Der drohende Zusammenbruch Sichungking-Chinas wird angedeutet in immer greifbarer Nähe. Die Verichterläuter und maßgebende Kenner Chinas bringen sensationelle Enthüllungen über die unhaltbar gewordene Lage in den von Sichungking beherrschten Gebieten.

Das einzige Bestreben der Soldaten sei, sich da, wo sie gerade sind, festzusetzen und zu verhalten, auf irgendeine Weise ihren Hunger zu stillen. Die Offiziere, die ebenfalls unter Hunger leiden wie ihre Soldaten und die förmlich eine Besatzung erhalten, mühten um Leben zu können, kaufmännische Geschäfte machen oder irgend eine Tätigkeit verfolgen, die ihnen wenigstens ein Vegetieren ermöglicht.

Die „Time“ und „Life“ so behauptet auch „News Republic“, daß die von Japan nicht besetzten Gebiete Chinas völlig von inneren Zersetzungen zerfressen seien und sich in einem Zustand unauflöslicher Auflösung befänden, die zur endgültigen Katastrophe dränge.

forberte energisch eine größere Hilfe durch Luftstreitkräfte, weil es den Sichungking-Truppen sonst nicht möglich sei, wichtige Plätze westlich des Jünnghing-Sees wieder zurückzugewinnen. Doch allein die Luftmacht sei nicht entscheidend. Auch schwere Waffen einschließlich Panks und Artillerie mühten auf schnellstem Wege geliefert werden.

Wirtschaftlich und militärisch erschöpft
Nach 6 Jahren der Blockade ist China wirtschaftlich und militärisch völlig geschwächt und der durchgehenden Inflation die Wästel in seiner Geschichte kennt, ausgeliefert.

Zu allen diesen Schwierigkeiten kommen, wie die U.S.-Zeitschrift „News Republic“ einleuchtet, die hartnäckig nicht mehr fortzulassenden Gegenläufe zwischen Sichungking-China und der Sowjetunion.

Die „Time“ und „Life“ so behauptet auch „News Republic“, daß die von Japan nicht besetzten Gebiete Chinas völlig von inneren Zersetzungen zerfressen seien und sich in einem Zustand unauflöslicher Auflösung befänden, die zur endgültigen Katastrophe dränge.

forberte energisch eine größere Hilfe durch Luftstreitkräfte, weil es den Sichungking-Truppen sonst nicht möglich sei, wichtige Plätze westlich des Jünnghing-Sees wieder zurückzugewinnen. Doch allein die Luftmacht sei nicht entscheidend.

Am Dienstag 141 Sowjetflugzeuge vernichtet

Sehr schwere Verluste des Feindes bei den Kämpfen der letzten 14 Tage am Kuban-Brückenkopf - 47 Landungsboote versenkt

* Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront fanden gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt. Bei den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf der letzten 14 Tage, bei denen die Sowjets 13 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, sechs Panzerregimente und starke Fliegerkräfte einsetzten, erlitt der Feind sehr schwere Verluste an Menschen und Material. Allein 100 Panzer und 350 Flugzeuge wurden vernichtet.

feineren oder größeren Stützpunkten unternehmend vergeblich eine schwache Stelle an der deutschen Front auszufundieren verlor, doch beschränkte sich ihre Hartnackigkeit auf vorbereiteten Offensivhandlungen ausschließlich auf den Kuban-Brückenkopf, den sie mit übermächtigen Kräften und unter Einsatz sehr erheblicher Materialmengen einzuwickeln versuchten.

handlungen gegen deutsche Versorgungsstützpunkte zusammengestoßen hat und immer zahlreicher Flugzeuge in das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet entfiel. Hier fielen je jedoch den deutschen und verbündeten Jägern in die Hände, die ihre Abschußverfahren sprunghaft erhöhen konnten. Die Ursache liegt darin, daß sich die sowjetische Luftwaffe materialmäßig mit den deutschen Jagdflugzeugen nicht messen kann und daß sie sehr nur noch unzulänglich ausgebildeten Fliegerbesatzungen der Sowjets unterliegen können.

Korruption triumphiert
Nach trostloser und erschütternder ist das Bild, das die bekannte amerikanische Schriftstellerin Pearl Buck, die in China geboren wurde, die Verhältnisse dort sehr gut und eingehend kennt und in engen Beziehungen zu den führenden Kreisen Sichungking steht, von den Verhältnissen gibt.

Der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet, daß die Volksgewalten am Dienstag 141 Flugzeuge verloren haben, während die eigenen Verluste drei Flugzeuge betragen. Dieser Zahlenunterschied ist so enorm und trotz der Gewöhnung an vielfache feindliche Verluste so ungewöhnlich, daß sich hier ein neues militärisches Ereignis im Osten ankündigt.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Pantelleria lehnt Uebergabeaufforderung ab

Kampfbereites und entschlossenes Ausbarren der italienischen Verteidiger

* Rom, 9. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
Die Garnison der Insel Pantelleria, die gestern einem ununterbrochen durchgehenden feindlichen Luftangriff ausgesetzt war, hat auf einen Besatzungsbesuch des Feindes auf Uebergabe keinen Antwort erteilt. Die Insel wurde auch von einem starken Flottenverband heftig beschossen. Eine feindliche Einheit wurde von unseren Kampfflugzeugen getroffen. Im Verlauf von Luftangriffen wurden fünf feindliche Flugzeuge von der Bodenabwehr und sechs von Jägern des 53. Sturms vernichtet.

hat den Kampf mit Entschlossenheit aufgenommen und die Angriffe mit äußerster Einsatzbereitschaft abgewehrt und damit alle Pläne des Feindes vereitelt.
Vom 9. Mai bis Dienstag wurde die Insel viermal von der See aus beschossen, sie war fernher das Ziel von 140 Luftangriffen. In den letzten Tagen führte die feindliche Luftwaffe im Durchschnitt 12 Tagesangriffe durch, während sie die Nachtangriffe pausenlos fortsetzte, um den Verteidigern keine Ruhe zu geben.

Spaltungen in der Sichungking-Armee
Pearl Buck verweist auch nicht, daß die Spaltungen in der Sichungking-Armee ein sehr ernstes Ausmaß annehmen, und daß selbst in der engeren Umgebung Sichungkinges Mächte am Werke sind, die diese Spaltungen fördern.

Der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet, daß die Volksgewalten am Dienstag 141 Flugzeuge verloren haben, während die eigenen Verluste drei Flugzeuge betragen. Dieser Zahlenunterschied ist so enorm und trotz der Gewöhnung an vielfache feindliche Verluste so ungewöhnlich, daß sich hier ein neues militärisches Ereignis im Osten ankündigt.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Das Eichenlaub für General der Infanterie v. Obffeldler

DNB, Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh am 7. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hans v. Obffeldler, Kommandierender General eines Armeekorps, als 251. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verriechte der Garnison einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet. Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calafetta, das andere bei S. Antico (Calabria) ab.

Kreisausgabe Rastatt

Erhaltungswelt: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Vortragsblatt und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Gauausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe Rastatt und Kreisausgabe Rastatt. Die Ausgabe für die Kreisausgabe Rastatt wird am Freitag, den 10. Juni 1943, erscheinen. Die Ausgabe für die Kreisausgabe Rastatt wird am Freitag, den 10. Juni 1943, erscheinen.

Faschistischer Kampfgeist

Zum Jahrestag des Kriegseintritts Italiens

Von Willi Koerbel

Am 10. Juni sind drei ereignisreiche Jahre vergangen, seit Italien an unserer Seite in den Krieg eintrat. Das bedeutet nicht, daß Italien erst seit drei Jahren mit der Waffe seine Freiheit und sein Recht zu kämpfen gezwungen ist. Vergeben wir nicht, daß dem italienischen Volk schon bis zu seiner Nationalwerdung nichts an inneren Kämpfen erspart blieb und der geimten Nation seitdem ein Krieg nach dem anderen aufgedrängt wurde, die teilweise sogar zeitlich ineinander übergingen. Erinnern wir uns an die Nüchternungen Italiens um die Zubehaltung im geordneten afrikanischen Raum: in Tripolitanien, Somalia, Eritrea und später Aethiopien und an den Einfall in Spanien. Wir damit schon die Beanspruchung des menschlichen und materiellen Potentials sehr groß und der Verlust an Kriegswerten aller Art sehr hoch, so ist es nur um so bewundernswerter, mit welcher endtätiger innerer Einstellung und Entschlossenheit die Generation des Duce sich erneut den Notwendigkeiten dieses weltweiten Freiheitskampfes unterwarf.

Es ist aber verständlich, daß gerade an diesem Jahrestag die Blicke der Welt auf das faschistische Italien gerichtet sind. Denn die neue Situation in Nordafrika und damit im Mittelmeerraum geht vor allem eben Italien an, jenes Italien, das nicht nur geographisch nach dem afrikanischen Raum weist, sondern das in der Tat auch seit seiner frühen Vorgeschichte in der römischen Antike geistig, politisch und materiell auf den gegenüberliegenden Erdteil ausgerichtet ist.

Seitdem Italien sich ansieht, seine natürliche Funktion in dieser Richtung auszuüben, haben kapitaler Egoismus und dübelhafte Verhandlungslosigkeit der Insel-Briten aus dem Mittelmeer ein Problem gemacht. Wären sich hier nun noch so feineren und komplizierten Spannungen im Laufe der Jahrzehnte angehäuft haben, wären sich hier wichtige Handelswege mit völkischem Lebensraum überlagert, der Duce selbst hat das Problem in seiner Mailänder Rede am 1. November 1936 auf die knappe, treffende Formel gebracht: das Mittelmeer - via oder vita - ein Weg oder das Leben!

Italien hat das mittelländische Genäßer nie als Trennung, immer als Verbindung zwischen dem europäischen und dem afrikanischen Raum betrachtet. Dieses Meer ist gleichsam die Lunge des italienischen imperialen Körpers und damit gleichbedeutend mit Leben oder Niedergang. Für England war und blieb das Mittelmeer der wichtigste, ja kürzeste Weg nach dem Nahen Osten und nach Indien.

England legte lange genug seine Hoffnungen auf einen politischen Zusammenbruch Italiens, um damit die militärische Macht der faschistischen Nation auszuhalten. Mit allen Mitteln der jüdischen Agitation eröffnete Großbritannien ein Trommelfeuer der Lüge und Verführung, der Lockung und Drohung gegen Italien. Heute am Jahrestag des italienischen Einmarsches, seine Waffen erst nach dem totalen Einbruch niederzulegen, muß der anglo-amerikanische Feind erkennen, daß seine Lügenoffensive lächerlich zusammengebrochen ist, daß seine Munition als Bindungsmittel erloschen hat. Das ist das plutokratisch-jüdisch-bolschewistische Trio daher um so mehr Gedanken und manöval unerschrocken auch um so mehr Sorgen darüber macht, daß das faschistische Italien durch den Verlust seiner imperialen Besitzungen in Afrika aber auch nicht im geringsten zu einer Haltungsumänderung kam, äußert sich in einer Steigerung seiner drohenden Höflichkeit, seiner spöttischen Wägen und zynischen Verschlimmerungen des soldatischen Geistes und der militärischen Kraft der italienischen Nation ebenso wie in seinen terroristischen Luftangriffen auf die bauerliche Zivilbevölkerung.

kräften jetzt gegenüber Italien aufzuweisen wollen — nämlich das der Besetzung von Süditalien, Korfu und von Teilen des Balkans der Verlust von Somali, Ostafrika, Ostafrika, Äthiopien und Tunesien gegenübersteht — nicht auf, wird auch den anglo-amerikanischen Agitations-Strategen noch zum Bewußtsein kommen.

Mit der zunehmenden Ausweitung und Verstärkung des Krieges wuchs auch die Stärke der inneren Front Italiens. Die männlich stolze Haltung des italienischen Bürgers erweist sich bei den schmerzlichen Verlusten afrikanischer Erde ebenso wie gegenüber den anglo-amerikanischen Terrorangriffen. Er weiß, daß der Sieg dem aufkommt, der die kritischen Stationen des Kampfes am besten durchfährt. Er weiß auch, daß das Mittelmeer für den Feind noch nie vor eine blühende Schlachtaber ist. Und er trägt den Gedanken in sich, daß der Krieg erst dann sein furchtvolles Ende finden darf, wenn alle Voraussetzungen für die künftigen Lebensmöglichkeiten Italiens erfüllt sind.

Die Faschistische Partei ist dort wie bei uns die Nationalsozialistische Bewegung die Trägerin des Geistes in der Heimat. Gerade in diesen Tagen gibt die faschistische Partei der ganzen Nation die notwendigen Impulse. Sie klärt auf, fördert, tadelt, hilft, denn Faschist sein, heißt vor allem kämpfen sein, heißt den Kampf suchen und wünschen, heißt Hindernisse suchen und überwinden, heißt den Feind suchen und vernichten!

Die Gegenüberstellung der eigenen Ziele zu den Absichten des Feindes hat diesem Krieg in Italien wie kaum einer zuvor eine Volkseinstimmigkeit verliehen. Und jeder Italiener weiß, daß dieser Krieg auch ein Teil der faschistischen Revolution auf dem Wege zum endgültigen Sieg ist. Fast die ganze italienische Nation steht heute in der Frontlinie der feindlichen Bombenangriffe. Der leidenschaftlichen Hoffnung der Anglo-Amerikaner, das italienische Volk mit der Erdrückung des Massenwiderstandes in Nordafrika in die Knie zu zwingen, setzt unser Verbündeter das harte „vinceremo“ entgegen. So wie jeder Italiener von der Notwendigkeit der Zerschmetterung der feindlichen Gefahr aus der Steppe überzeugt ist, so ist es für ihn lebenswichtig, daß über alle Schwankungen des Krieges die gleiche Klarheit und die gleiche Haltung zu stellen. Der jüngste Italiener weiß, daß neben der Abwendung der bolschewistischen Bedrohung Europas eben auch seine Alternative: entweder das Mittelmeer und damit das Afrika-Problem lösen oder nicht mehr sein in diesem Krieg zur Entscheidung kommt.

So hat sich das italienische Volk in seiner Gesamtheit mit Entschlossenheit seine Parolen für diese Zeit selbst gegeben: lieber Tod und Untergang als Gefangenschaft und Ungerechtigkeit!

Wir Deutsche aber wollen in unserem Stolz noch wachsen, doch wir diesen Partner an unserer Seite haben. Alle vom einen beim anderen als Schwächen oder Mängel auszulegenden Unterchiedlichkeiten verschwinden hinter den Gemeindefortschritt, die Verechtigung und Unterstand zugleich sind, daß sich die Repräsentanten der Germanen und der Romanen in geschichtlicher Einmütigkeit zum Sieg durchkämpfen, der Freiheit und Ehre für einen ganzen Kontinent bedeuten wird.

Erstling Oberfeldwebel erhält das Ritterkreuz

DNB. Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Heinrich Dohs, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Oberfeldwebel Georg Straube, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Feldwebel Walter A. S. d. Lp., Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberjäger Josef Kasner, Zugführer in einem Jäger-Regiment. — Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Schölk, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Oberfeldwebel Heinrich Dohs, am 19. April 1915 als Sohn des Schmiedes Anton Dohs in Eittingen (Gau Baden) geboren, hat am Kuban-Brückenkopf einen feindlichen Durchbruch an entscheidender Stelle verhindert. Als eine härtere sowjetische Infanteriegruppe seinen Zug, eine württembergisch-badische Panzerjäger-Abteilung angriff, warf er mit mehreren Kameraden das an dem Ort befindliche überlegene Feind in drei feindlichen Kampfschritten zwei Kilometer weit zurück. Heinrich Dohs erlitt nach dem Verlust der Volksgenossen in Eittingen das Schreinerhandwerk und war bis zu seinem Eintritt in den Reichswehrdienst als Schreinermeister tätig. 1937 wurde er als Freiwilliger in die Panzerjäger-Abteilung 30 in Karlsruhe eingetiltelt. Seit Beginn des Krieges steht er mit drei Brüdern im Felde.

Oberst Busche starb den Heldentod
Berlin, 9. Juni. Am 28. 2. 1943 wurde Oberst — seinerzeit noch Oberleutnant — Karl Busche, Kommandeur eines württembergisch-badischen Jäger-Regiments, für seine bei den Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf bewiesene Tapferkeit und Entschlossenheit mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er hat persönlich an der Spitze einer Kompanie den in seine Stellung eingedrungenen zahlenmäßig weit überlegenen Feind im Gegenangriff geworfen und dadurch eine weit über seinen Kampfbereich hinaus kritische Lage gemindert. Rumpschiff dieser vorbildliche Offizier einer im Kampf gegen die Sowjetunion erlittenen Verwundung erlag.

Oberst Busche wurde am 17. 9. 1903 als Sohn des Reichsbahn-Motormannes August B. in Breßlau (Kreis Ostum/Schleswig-Holstein) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an der Oberrealschule Altona in Hannover und nach einer kaufmännischen Vorbildung war er zunächst als Buchhalter bei der Fliegerkademie auf der Wassertruppe tätig. 1925 trat er als Offiziersanwärter in die Volksgenossen-Heimwehr ein, wurde 1929 zum Polizeileutnant befördert und 1933 zum Polizei-Oberleutnant befördert. 1935 war er Regimentsadjutant bei der Landespolizeigruppe Karlsruhe. 1938 wurde er in das Infanterie-Regiment 109 übernommen und zum Hauptmann befördert. Als Major wurde er 1941 zum Bataillonskommandeur, 1942 zum Kommandeur eines Grenadier-Regiments ernannt und 1943 zum Oberst befördert.

Die technische Organisation der deutschen Rüstungsindustrie

Ein Bild des Ritterkreuzträgers Karl Otto Saur / Aktivist von einst — Aktivist von heute

Berlin, 9. Juni. Unter den neun Ritterkreuzträgern aus dem Bereiche von Arbeit und Industrie, die am vergangenen Samstag ausgezeichnet wurden, befindet sich ein Mann, dessen ganzes Wesen, dessen Stellung und Tätigkeit in vielfacher Hinsicht kennzeichnend sind für die Besonderheit und Neuartigkeit der Planung, der Organisation und der Durchführung des jetzigen Krieges in Deutschland. Diese Organisation und diese Durchführungsmethoden unterscheiden sich nicht nur grundsätzlich von denen, die man die traditionellen nennen und aus Geschichtsbüchern lernen kann, sondern auch sehr wesentlich und entscheidend von denen unserer jetzigen Gegner. Die geistigen und psychologischen Grundlagen dieser Besonderheit sind heute nur in Deutschland gegeben und nur bei uns einflussreich zur Kriegsführung; denn sie sind in ihren Wurzeln nationalsozialistisch und Rationalsozialistisch und es nur einmal nur bei uns in Deutschland. Was wir damit meinen, ist am besten des erwähnten Ritterkreuzträgers am deutlichsten klarzumachen und am einfachsten zu beweisen. Dieser Mann ist der Chef des Technischen Amtes im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition, Dipl.-Ing. Karl Otto Saur. Er ist ein alter Aktivist der Partei

und als solcher, nicht aber als Beamter, steht er heute auf seinem ministeriellen Posten, und gerade diese ministerielle Aktivität, die Verantwortlichkeit des alten Nationalsozialisten für den großen Erfolg seines Kriegesinjahres, Oberbürgermeister Liebel hat bestimmt nicht übertrieben, wenn er bei der Vereidigung des Ritterkreuzes die Tatkraft und die Energie Saur's „ungeheuer“ nannte; und die imposanten Zahlen über die gewaltigen Erfolge unserer Rüstungssteigerung, die Reichsminister Speer bekanntgab, stehen alle auch mit auf dem Erfolgskonto Saur's.

Saur kommt aus der Welt der Technik. Sein Vater besaß ein Eisentornstruktionsbüro. Als Student ging er zum ersten Male „mit dem Kopf durch die Wand“; er studierte gleichzeitig an der Technik und an der Universität, um, wie er sagt, die Dinge von beiden Seiten her heranzufassen, und zwar studierte er trotz dieses Doppelstudiums mit solcher Intensität und Energie, daß er die Technische Hochschule schon nach sieben Semestern als Diplomingenieur verlassen konnte. Dabei war er auch in der völkischen Hochschulbewegung aktiv und leidenschaftlich tätig und hielt schon als Student in der vollsten Berliner Philharmonie seine erste große politische Kampfrede.

Saur hatte es sich in den Kopf gesetzt, nach dem Abschluß des Studiums in den Betrieb der Hamborner Hütte einzutreten. Und was sich Saur einmal in den Kopf setzt, das geschieht. Eine Ingenieurstelle war nicht frei, und so ging der Diplomingenieur eben

als einfacher Arbeiter ins Hüttenwerk. Das war von größter Bedeutung für Saur; denn hier lernte er den Arbeiter und sein Wesen kennen. Heute ist bei der Lösung seiner gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiet der Rüstung der Arbeiter einer der wichtigsten und entscheidenden Faktoren, die Saur einzuhalten hat. Dieser Einzug gelang ihm in einer geradezu phantastischen Weise. Wenn vom Führer der Schmelzfabrik zur Herstellung einer neuen Waffe erteilt wird, und wenn diese Waffe in kürzester Zeit zu konstruieren, zu erproben und dann serienmäßig anzuferigen ist, dann wendet sich Saur nicht nur an die Betriebsführer und Betriebsleiter. Er geht immer auch zu den Arbeitern. Er geht sich mit ihnen zusammen und bespricht mit ihnen die Probleme, er legt dann ihre Kenntnisse von den Werkmöglichkeiten, von Material und auch von Arbeitern in seine Pläne ein, bezieht Meister und Arbeiter für die

Aufgabe, die ihnen gestellt ist, reißt sie mit — und nun weiß man: die Aufgabe wird gelöst und zwar in der vom Führer befohlenen Form und Frist.

Dr. Todt, der nicht nur ein großer Baumeister und Organisator, sondern auch ein großer Menschenkenner war, hatte bald die einzigartigen Fähigkeiten des jungen Ingenieurs, seine Tatkraft und sein Organisations-talent erkannt und holte ihn, der bisher neben seinem Beruf das Gamaun für Technik in Eisen leitete, nach Wilmshausen, wo er ihn als Stabsleiter des Hauptamts für Technik in der Reichsleitung der NSDAP einsetzte. Seitdem war Saur

einer der engsten Mitarbeiter Dr. Todt's, und als dieser das Reichsministerium für Bewaffnung und Munition schuf, war es nur selbstverständlich, daß er den tatkräftigen, energiegelassen Mann auch hier einsetzte und mit den wichtigsten organisatorischen Aufgaben betraute.

Heute, unter Reichsminister Speer, ist Saur im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition der Chef des Technischen Amtes, das die organisatorische Durchführung unseres gesamten Rüstungsprogrammes, der Einhalt der Werke für die Lösung neuer Aufgaben, die

Sicherung der Einhaltung der gesetzlichen Fristen und dergleichen zu bearbeiten hat. Wenn man einen Einblick in den deutschen Rüstungs-prozess hat, dann fällt man immer wieder, wie sich die Wirkungen eines so leidenschaftlichen Aktivisten wie Saur nach allen Seiten hin ausbreiten wie die Erschütterungen eines Erdbebens. Wenn man mit dem hellblonden, frischen Manne über seine heutigen Aufgaben spricht, dann spricht man mit dem Kämpfer der Partei vor 1933. Am Einlass solcher Männer, auch auf dem zivilen Sektor der Kriegsführung, wird die ungeheure Bedeutung des Nationalsozialismus, der Partei und ihres Geistes gerade im jetzigen Krieg besonders deutlich.

So gewinnt das Bild des Ritterkreuzträgers Saur, das wir hier zu fixieren versuchen, eine noch größere und eindrucksvollere Bedeutung als allein durch die bloßen, wenn auch genauen Leistungen dieses Technikers und Organisators; denn es weist sich zum Sinnbild jener aktivistischen Tatkraft und Unerschrockenheit, die aus der Kampfbildung der Partei in den Schicksalskampf der Nation übernommen wurde und den Sieg in diesem Krieg ebenso sichern wird, wie sie den von 1933 im Innern sichern konnte.

Entscheidend für den Bestand der Bewegung

Dr. Ley und v. Schirach eröffnen eine Adolf-Hitler-Schule

Breslau, 9. Juni. Mitten im Krieg wurde die Adolf-Hitler-Schule des Gaues Niederschlesien in Warschau fertiggestellt und jetzt in einem feierlichen Rahmen eröffnet. Gauleiter D. Ley und v. Schirach leiteten die Feier, übergab das Werk an Reichsleiter Waldur von Schirach.

Reichsleiter von Schirach dankte dem Reichsorganisationsleiter für sein persönliches Interesse, das er von Anfang an den Adolf-Hitler-Schulen entgegengebracht hat und betonte, daß diese eine Gemeinschaftsarbeit von Dr. Ley und ihm selbst seien. „Es war vielleicht die glückliche Stunde, unter hehrerem Leben, als feierlicher der Führer nach unserem Vortrag auf Grund des von uns erarbeiteten Planes die Errichtung der Adolf-Hitler-Schulen befohl und ihnen seinen Namen verlieh. Die Adolf-Hitler-Schulen arbeiten nach dem Grundgedanken der Hitler-Jugend; auch sie verpflichten die Selbstführung der Jugend und die Selbstverantwortung der jungen Generation. Im Gegensatz zu der überkommenen Schulweise soll auf der Adolf-Hitler-Schule der Erzieher der Betreuer der Jugend sein, der sein Wissen an die Jungen weitergibt. Aus der Jugend heraus wächst die Führung der

Kameradschaft auf der Schule. Adolf-Hitler-Schüler haben sich in vorbildlicher Weise bereits an der Front als Kämpfer für den Führer und für Deutschland bewährt; immer sind diese Jungen Bekämpfer und Träger unserer Weltanschauung.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bekannte sich anschließend zu diesen Schulen Adolf-Hitler's, die entscheidend dazu beitragen sollen, die Idee des Führers für alle Zeiten zu erhalten und von Generation zu Generation weiterzugeben. Dr. Ley überbrachte die Grüße der Partei und erklärte, trotz zu sein, daß er an diesem Werk der Adolf-Hitler-Schulen persönlich mitwirken konnte. „Wir wollen rechtzeitig den Nachwuchs schulen, der die Fäden einmal übernimmt, wenn wir sie abgeben müssen. In leicht, die Jugend zu erziehen, denn diese kann sich an den Vorbildern unserer Tage aufziehen. Für Jungen wächst in eine Zeit hinein, in der Millionen von Männern Deutschlands Heldentum verkörpern. Die Adolf-Hitler-Schulen sind für den Bestand der Bewegung von entscheidender Bedeutung. Wir werden dafür sorgen, daß dieses von uns geschaffene Werk weiter gedeiht und wächst.“

Spizel gegen polnische Kriegsgefangene

Nach der Erschießung der Offiziere in Katyn 2400 Polen neu eingeleiert

Smolensk, 9. Juni. Wie aus den in Smolensk erbeuteten Akten des sowjetischen Volkspolizeibüros des Innern hervorgeht, wurde nach dem Vortransport der in Katyn erschossenen Beamten des Lager Kozjelsk mit einem 2400 Polen neu eingeleiert, unter denen sich allein etwa 1200 Polizeibeamte befanden. Schon im Herbst 1940 war bereits wieder so viel Nachgeschick, daß ein neuer Transport nach Kozjelsk geschickt werden konnte.

Die Behandlung, die diese Kriegsgefangenen im Lager Kozjelsk erfahren, ist bezeichnend für das Vorgehen der Volksgenossen. Zunächst wurde eine Reihe von Kriegsgefangenen, die dafür geeignet erschienen, mit allen Mitteln

bearbeitet und schließlich dazu gebracht, daß sie bereit waren, Spizeldienste gegen ihre Kameraden zu leisten. Diese Spizel denunzierten dann zahlreiche ihrer Mitgefangenen. Die Sowjets hatten es dabei besonders auf Priester abgesehen, die es verstanden hatten, ihren Verurteilten zu verbergen und verlustlos zu halten, welche Personen im Lager beteten und andere zum gemeinsamen Gebet um sich versammelten.

Als einem Bericht, den der Leiter der Hauptverwaltung für Staatssicherheit beim Volkspolizeibüro des Innern für das Gebiet Smolensk, Hauptmann der Staatssicherheit Kuprijanow, am 20. Juli 1940 an das Volkspolizeibüro des Innern in Moskau zu Händen des Kommissars dritten Ranges der Staatssicherheit, Genosse Merkulow, erstattet hat, geht hervor, daß am 17. Juli im Lager Kozjelsk, das bis Ende Mai von der Katyn erschossenen polnischen Offizieren geräumt war, weitere 2363 polnische Offiziere, Weisliche, Angehörige der Artillerie und Polizeibeamte eingetroffen seien. Die Namenslisten dieser Internierten wurden in den Akten der GPU gefunden. Unter den Eingeleiteten befinden sich: 1 General, 5 Oberste, 17 Oberleutnants, 43 Majore, 150 Hauptleute, 618 Oberleutnants, 286 Leutnants und Fähnriche, 7 Priester, 7 Soldaten und 11 Flüchtlinge, 33 Offiziere der Polizei und der Gendarmerie, 1198 polnische Polizisten. Der Bericht trägt die Bezeichnung „Serik K. A. heißt nach den getroffenen Bestimmungen „Kosja Gora“, d. h. Ziegenberg. Das ist die Festlegungskategorie bei Katyn.

Luffschlacht über den Salomonen

49 feindliche Flugzeuge abgeschossen
Tokio, 9. Juni. Wie das kaiserliche Kampfmärz am Mittwoch bekanntgibt, kam es am 7. Juni über der Insel Russell der Salomonen-Inseln zu einer Luffschlacht zwischen der japanischen Marinefliegermacht und feindlichen Einheiten zu heftigen Luftkämpfen. Hierbei wurden 49 gegnerische Maschinen abgeschossen.

Menschenhandel in Brasiliens Urwäldern

50 000 Arbeiter zum Preise von je 100 Dollar sollen Kaufschut farnellen

Genf, 9. Juni. Durch den Verlust der westpazifischen Kaufschutprodukte sind die Nordamerikaner in den so hart auf Kraftwerfer angewiesenen USA, besonders auswärts. Sie versuchen nun mit allen Mitteln, in den südamerikanischen Staaten die Gummiproduktion anzufurbeln und bedienen sich dabei jener verbreiteten jüdisch-plutoratischen Ausbeutungsmethoden, die vor allem aus den Anfängen des brasilianischen Kaufschutgewinns stammen. Die brasilianischen Arbeiter in den siebenverehrten Urwäldern am Amazonas leben und Gegendheit aus Spiel legen, nur weil sich einige der maßgebenden Politiker dieses Landes durch die Dollar der Kaufschut-Importen betreiben lassen.

Die brasilianer heute durch die Weltfahrender Kriegsmächter ausgenutzt werden, zeigt ein Bericht im „Philadelphia Inquirer“, der nach Angaben sachverständiger Leute geschrieben ist, nämlich auf Grund von Erklärungen

John C. McClinton, eines der Direktoren der Rockefeller-Organisation für interamerikanische Zusammenarbeit. McClinton ist soeben von einer fünfmonatigen Reise durch das Amazonas-Gebiet zurückgekehrt und hat dabei 20 000 Kilometer Dschungel beiseite. Arbeiter zur Anpflanzung der Gummibäume zu bekommen, sei äußerst schwer, schreibt er; man müsse sie aus dem brasilianischen Staat Ceara herbeiführen. In Ceara aber habe eine lange Dürre diese Vermittler nahe an den Hungertod gebracht, und wenn sie in Belém an der Mündung des Amazonasstromes antommen, müßten sie erst ernährt und gepflegt werden, bis sie kräftig genug sind, in die Gummidiestungenstromaunwärts verschifft zu werden. Der brasilianische Wirtschaftsmagnat De Barros gab mit der Regierung einen Vertrag abgeschlossen, 50 000 Arbeiter zum Preise von 100 Dollar je Kopf bis nach Belém zu liefern, aber den Vertrag werde er nicht ausführen können. Nur wenige hundert Mann, so berichtet der Direktor McClinton, seien bereits dort eingetroffen.

Rinz gulsagt:

Der weltbekannte Tropenarzt und Direktor des Hamburger Bernhard-Noch-Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Professor Dr. med. Wuehrens, hat am Montag mitten in voller beruflicher Tätigkeit mit Prof. Wuehrens in einer der führenden Malaria- und Tropenkrankheiten sowie Bekämpfung für Tropenkrankheiten und Seuchenbekämpfung in den warmen Ländern dasin-geliebert.

Die italienische Wehrmacht hat ein Abzeichen geschaffen, das Wehrmachtangehörigen aller Professionsstufen verliehen wird, die im Kampf gegen feindliche Panzer zerstört oder erbeutet haben. Das Abzeichen besteht aus einer Metallplatte, auf der ein brennender feindlicher Panzer und darüber ein Schwert abgebildet ist.

Auf der Insel Cypern kam es in Karafia und Limafol zwischen amerikanischen, englischen und australischen Truppen zu Scharmelen, die in Schieberen ausarteten, wobei es neun Tote und über 20 Verletzte gab.

Eine Abordnung hoher finnischer Regierungsvertreter, darunter Ministerpräsident Rintanen, unternahm eine Informationsreise durch das Gebiet, um sich ein Bild von der Lage in den gegenwärtigen Verhältnissen der wiedereroberten Gebiete zu verschaffen.

Finnische Soldaten und Soldatenheimkehrer, die im hohen Norden ihre aufopferungsvolle Pflicht erfüllen, erhielten am 4. Juni, dem Geburtstag des Marschalls von Finland, Freiherrn von Mannerheim, die „Medaille für deutsche Volksgenossen“.

Der neue japanische Botschafter in Rom, Siraido, erklärte vor italienischen Pressevertretern, daß Japan heute für alle Ereignisse beiseite gerückt sei und weder die britische noch die nordamerikanischen Drohungen fürchte.

In Ägypten wurden auf Befehl der britischen Behörden 1000 Identifizierungskarten ausgestellt, die den Namen der Träger und die genaue Wohnadresse enthalten. Mit dieser Maßnahme beabsichtigt man eine Wiederholung der englischen Luftangriffe auf die von den Deutschen besetzten Gebiete zu verhindern, die wegen der von England erzwungenen Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Erweiterung erfolgt.

Die spanische Kriminalpolizei konnte jetzt wieder sieben berüchtigte Verbrecher aus der Zeit des Bürgerkrieges festnehmen, darunter die seit langem gezeichneten Volksfeinde Andres Ferrera Ramirez und Manuel Ruiz Rages. Beide haben zahlreiche Morde und Verbrechen auf dem Gewissen.

Bei der Fällung seiner Schmelzladungen ereignete sich auf dem Hafen von Buenos Aires (Argentinien) ein tragischer Unfall. „Rio Sarado“ eine feindliche Explosion, die einen Brand zur Folge hatte, der schnell auf die gesamte Ladung übergriff. Die Löscharbeiten gestalteten sich wegen der starken Nauchentwicklung äußerst schwierig.

Beim Abflug eines nordamerikanischen Flugzeuges wurden zwanzig Personen getötet. Das Flugzeug zerbrach in der Nähe des Luftstützpunktes Würzburg-Maxton.

Die neue argentinische Regierung hat den von General Rawdon verhängten Kriegszustand wieder aufgehoben.

Die Mütter als Träger der inneren Front

Frau Scholz-Klind sprach in München

München, 9. Juni. In einer großen Kundgebung der NS-Frauenfront sprach am Dienstagabend Reichsleiterinnen Frau Scholz-Klind vor den Frauen, die die Träger der inneren Front sind. Sie sprach über die Bedeutung der Mütter im Arbeitsdienst. Tapferkeit und unerschütterliche Grundhaltung seien es, die heute über alles stehen müssen. Der Nationalsozialist habe in dieser schweren Zeit drei Dinge, an die er sich halte: Die Kenntnis der deutschen Geschichte, die ihn lehre, daß der große tausendjährige Kampf um das Reich noch nicht abgeschlossen ist, aber jetzt vor seiner Krönung steht; die Erfahrungen der Kampfzeit der Partei und die Treue zum Führer. Der Führer habe Deutschland die Ketten gesprengt, und so wie der Soldat der Träger der Front brühen ist, so seien die Frauen und Mütter in der Heimat die Träger der inneren Front. Siegen werde in diesem Kampf Deutschland, der deutsche Soldat und hinter ihm die deutsche Frau.

Die Befreiungsfeierlichkeiten für Carl Krone in München

München, 9. Juni. Vor der Aussegnungshalle des Münchner Waldfriedhofs fand am Mittwochmittag die Trauerfeier für Carl Krone statt. Mit Kreisleiter Lederer und den Angehörigen des Verstorbenen hatte sich eine große Zahl von Trauergegnern aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Reichsleiter Oberbürgermeister Karl Fiebler würdigte in einer Gedächtnisrede das Leben und die Verdienste des Heimgegangenen. Dann legte Gauleiter Paul Gieseler den Kranz des Führers am Sarkophag Carl Krone's nieder, der durch die Ueberlassung des Jiruzsgebäudes in München für die Großkundgebungen der Partei schon in der Zeit des Kampfes um die Macht den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung aktiv unterstützt hatte.

Kriegsregelung für die Reichsautobahnen

Berlin, 9. Juni. Zur Feinmachung weiterer Kräfte für den Kriegseinsatz ist von den zuständigen Stellen eine Kriegsregelung auf den Reichsautobahnen erlassen worden. Danach wird der Betriebsdienst an den Reichsautobahnen im allgemeinen eingestellt und der Landdienst weitgehend eingeschränkt. Die Vermehrung der Reichsautobahnen erfolgt deshalb auf eigene Gefahr. An allen Aufschrittsstellen der Reichsautobahnen werden entsprechende Warnschilder angebracht. Trotz dieser Maßnahme wird die Sicherung der Bauausführung der Reichsautobahnen auch weiterhin die Verwendung durch den kriegswichtigen Verkehr, wenn auch mit der notwendigen Vorsicht, gehalten. Die für den Generatortrieb vorgesehenen Tankstellen werden im allgemeinen geöffnet bleiben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil G. m. b. H. Hauptverleger: Franz Moraller. Stell. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuner. Botendruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Der Eichenlaubträger aus Schwetzingen

Hauptmann Ziegler, Spezialist des Nachtangriffs / Von Kriegsbericht Dr. Fritz Meske

PK. 20 Jahre zählte der schlaffe, blaunäugige Oberleutnant, als er an der Spitze seines Bataillons die Tat vollbrachte, die ihn mit einem Schlag zu einer der bestbekanntesten jugendlichen Heldengestalten des deutschen Heeres kempfte. Zwar war er als erster Ritterkreuzträger seiner Heimatstadt Schwetzingen schon einmal Gegenstand besonderer Ehrungen für seine hervorragenden militärischen Leistungen im Krimfeldzug gewesen. Nun aber, da er am 6. November 1942 der Eroberer der wichtigen Hafenstadt Noworossissk am Schwarzen Meer geworden war, gelang das Unglaubliche, daß eine Sondermeldung des deutschen Rundfunks der ganzen Welt verkündete, wie entscheidend der schlichte Oberleutnant Werner Ziegler in das Kriegsgeschehen eingegriffen hatte. Schon am folgenden Tag vertiefte ihm der Führer für diese Tat das Eichenlaub, und wenige Tage später fand er selbst im Führerhauptquartier, zusammen mit Oberleutnant Heim, am den freudigen Dank des Führers entgegenzunehmen. Die beiden ersten Subalternoffiziere der deutschen Infanterie trugen von nun an das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Ziegler als 121. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Aufstieg zu dieser seltenen Höhe solch junger Wehrkämpfer ist kurz, aber gerade und folgerichtig gewesen. Ursprünglich hatte zwar Werner Ziegler überhaupt nicht Dienst werden wollen. Am 30. April 1916 als Sohn eines Bahnhofsverwalters in Hagen (Schwarzwald) geboren, hatte er ein gutes Abitur gemacht und wollte eigentlich Handelswissenschaft studieren, um später die Fabrik eines Verwandten zu übernehmen. Bemerkenswerte soldatische Heberleistungen in seiner Familie waren kaum vorhanden. Aus den kaufmännischen Zukunftsplänen aber ist dann nichts geworden, weil Ziegler sich während seines Wehrdienstes, den er sofort nach dem Abitur von 1936 ab als Freiwilliger bei der Infanterie absolvierte, zur Kaufmann des Wehrdienstes entschloß. Er machte damals von der neuerschaffenen Möglichkeit Gebrauch, im Laufe eines dritten Dienstjahres sofort Reserveoffizier zu werden, und wurde dann auf seinen Wunsch am 1. April 1939 beim Infanterie-Regiment 20 in Regensburg als aktiver Leutnant übernommen. Der Geist der deutschen Infanterie hatte ihn gepackt und ließ ihn nicht mehr los. Als fröhlicher, sportbegeisterter junger Soldat hatte er sich in seiner Friedensdienstzeit schon bestens bewährt und wurde nun mit Leib und Seele Offizier des mächtig aufstrebenden neuen Heeres.

Als Zugführer und Bataillonsadjutant im Infanterie-Regiment 180 erlebte Leutnant Ziegler den Polenfeldzug, der ihm aber noch keine prägenden Kampferlebnisse vermittelte, und kommt dann Ende 1939 im Vorfeld des Westfalls bei Saarbrücken zum ersten Male in harte Infanteriegefechte und schweres Artilleriefeuer. Im Westfeldzuge, der ihn durch Burgund über Maginotlinie an die Aisne und Marne bis zu Saône führt, erwirbt er sich als Bataillonsadjutant seine erste Kriegsauszeichnung, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Balkanfeldzug aber führt er bereits eine Kompanie. Schon am ersten Kampftage, dem 20. April 1941, erwirbt er sich hier als der vorantwortsprechende Angriffsführer, als der er später so hohe Ehren errang. Über seinen Auftrag hinaus erkämpfte er Tapferkeit und Heldentum. In der Schlacht bei Kertsch, die im weiteren Verlauf eine ganze feindliche Batterie aus. Damit war das E.K. 1 rechtlich verdient.

Was dann im Ostfeldzuge folgte, ist nur zu erklären aus dem ständigen inneren Zusammenwachsen einer guten Kompanie, die das Glück hat, einem hervorragenden Befehlshaber und beliebigen Führer in verlässlicher Hingabe folgen zu können. In der Schlacht bei Kertsch, beim Angriff auf die Eisenbahnstrecke Odessa-Balta, bei der Verfolgung an den Bug, wo Leutnant Ziegler am 24. August 1941 das Infanterie-Sturmabzeichen bekam, und in der Kette weiterer Angriffskämpfe bis zum Eingang der Krim hatte Ziegler sich eine Truppe gefordert, mit der er das Schwerste wagen konnte. Eine eigene Angriffsschwadron hatte die Kompanie Ziegler zu ihrer besonderen Spezialität entwickelt, nämlich den Nachtangriff, und damit immer wieder die über-

raschendsten und durchschlagendsten Erfolge erzielt. Nur eine Truppe, die bei frengster Kampfbildung ganz auf den Führer eingestimmt ist, wie es bei der Kompanie Ziegler nun der Fall war, kann diese Technik anwenden, hat dann aber den Vorteil für sich, daß das feindliche MG.-Feuer in der Nacht zum mindesten schlecht gezielt und der sonstige Soldat weniger in der Hand seiner Kommandeure ist als am Tage.

Mit einem solchen Nachtangriff errang die Kompanie Ziegler dann beim Kampf um die Landenge von Keritop am Eingang der Krim auch ihren sichtbarsten und glänzendsten Erfolg, der ihrem Chef das Ritterkreuz einbrachte. Teile der hier besonders stark ausgebildeten sowjetischen Verteidigungslinien waren bereits durchbrochen. Aber alle Versuche, die entsetzende Sperre beim Dorf Keritop heranzukommen, waren bisher verlustreich gescheitert. Da entschloß sich Leutnant Ziegler, der 600 Meter vor der feindlichen Stellung liegen geblieben war, noch einmal zum straff geführten Nachtangriff mit jeweils engbegrenzten Angriffszwecken; und es gelang ihm tatsächlich durchzuführen, den Feind in zwei Teile zu zerhacken und aufzu-

reiben. Damit ist die Entscheidung um die Landenge von Keritop gefallen und nach drei weiteren Kämpfen kann die Armee die Verfolgung des geflohenen Feindes durch die Krim in Richtung Feodosia und Kertsch antreten.

Ein infanteristisches Meistertum mit größten operativen Auswirkungen ist vollbracht und findet seine Würdigung in dem Ritterkreuz, das dem Oberleutnant Ziegler am 31. Dezember 1941 verliehen wird. Er erfährt von der Verleihung durch Fernschreiben seines Divisionskommandeurs als Verwundeter in seiner Heimatstadt Schwetzingen, denn im weiteren Verlauf des Krimfeldzuges ist die Kompanie Ziegler vor Kertsch noch mehrmals in schwere Kämpfe geraten, wobei der Oberleutnant durch Handgranatenplitter einen doppelten Riefenbruch davontrug und außerdem das Geblitz auf dem rechten Ohr einbüßte. Schon mehrmals war er im Verlaufe des Feldzuges leicht angekratzt gewesen, ohne sich in Lazarettbehandlung zu begeben. Jetzt aber galt es, sich ernsthaft auskurieren und die begünstigten Dankesumgebungen der Heimatstadt an ihren ersten Ritterkreuzträger entgegenzunehmen.



Nachschub am Kuban-Brückenkopf
Am südlichsten Abschnitt der Ostfront, dem Gebiet des Kuban-Brückenkopfes, brennt seit Wochen die Sonne schon wieder heiß herunter. Dichte Staubwolken wirbeln auf den Nachschubstrahlen hinter den Fahrzeugkolonnen her.

Mitte Januar 1942 geht Oberleutnant Ziegler wieder an die Front, übernimmt seine alte Kompanie, die jetzt im Donezbecken eingesetzt ist, und macht unter zahlreichen weite-

ren Kämpfen den Vormarsch über Rostow zum Kaukasus mit. Immer wieder bewährt sich das Rezept seines Nachtangriffs. Weidlich Krasnodor nimmt er in glänzendem Handrücken eine entscheidende Höhe bei Krimfokja und wird dafür in den amtlichen Erläuterungen zum Wehrmachtbericht namentlich genannt. Inzwischen ist er Bataillonsführer geworden und hat in dieser Eigenschaft, als sein größter Tag gekommen ist, eine vieltausige gemischte Kampfgruppe mit Sturmgeschützen, Panzern, Fiat- und sonstigen Spezialmaschinen zu formen, die ihm im Verlaufe der schweren Kämpfe vor Noworossissk unterstellt worden sind. Der junge Ritterkreuzträger wird zu einem Taktiker größeren Formats.

Das Bataillon Ziegler liegt angriffsbereit im Bereich der wichtigen Hafenstadt an der Schwarzmeerküste und hat an sich den Auftrag vor weiterem Anretzen des Aufstieges seiner zurückgebliebenen Nachbarn abzuwarten, denn der Feind leistet an der ganzen Front außerst hartnäckigen Widerstand. In einem günstigen Augenblick aber entschließt sich Oberleutnant Ziegler zum selbständigen Vorgehen unter eigener Verantwortung. Nach einem starken Feuersturm seiner schweren Waffen auf die feindlichen Schützengraben und Feldstellungen löst er durch bis zum Stadtrand von Noworossissk, gibt sofort ein neues Angriffssignal innerhalb des Stadtkerns selbst, kämpft sich nach mehrmaliger sorgfältiger Umgruppierung seiner Kräfte mitten durch feindliche Stützpunktsysteme hindurch und steht am Abend dieses 6. November 1942 am Gehäufte dem Hafengebiet von Noworossissk. Hier laßt er sich ein, besetzt die Gebäude am Hafen und sperrt mit seinen Geschützen die Zugangsstraßen. Neben und hinter ihm find überall noch feuernde Kompanietruppen. Das eigene Regiment ist acht Kilometer weit zurück und auch mit dem vorhandenen kleinen Munitionslager nicht zu erreichen. Aber der wichtige Schwarzmeerehafen Noworossissk ist fest in der Hand des Bataillons Ziegler.

Der Bataillonsadjutant ruft mit einem schwer bewaffneten Kraftfahrzeug durch die wütend schließenden Sowjets hindurch zum Regimentenscheitelpunkt zurück und überbringt die Meldung, die nun sofort an die höchsten Stäbe weitergeht. Das Regiment kämpft sich an den Jael des Bataillons Ziegler heran, Noworossissk wird völlig in Besitz genommen, und in der Heimat künden die Ostfeldzugs-Sanktionen den Sieg, der hier jedoch durch den frühen Angriffseinsatz eines jungen Bataillonsführers errungen wurde. — Das war der Tag, der dem Oberleutnant Ziegler das Eichenlaub zu seinem Ritterkreuz einbrachte.

Eine glänzende Führerbegabung, aus dem mitreißenden Soldatentum der Wehrmacht geboren, fand seine höchste Verwirklichung und Würdigung. Der junge Eichenlaubträger wurde Hauptmann und führte weiterhin sein Bataillon, bis er kürzlich zu einem Generalstabsaufsaher und damit in die höhere Führung hineinzumarschierte. Das Heer verspricht sich von diesem auf's Höchste bewährten Truppenoffizier noch ganz Großes. Das Volk aber mag sich beglückwünschen, das immer wieder aus dem Urgrund seiner soldatischen Werte heraus solche Heldengestalten erwachfen läßt.

Von einem Sowjetpanzer überfahren / Allein sechs Stahlkolossen gegenüber

Durch eine kleine Bodenrinne gerettet / Von Kriegsbericht Karlheinz Dahlfeld

PK. Es ist wie ein Wunder, daß die Leitungen noch nicht zerstört sind. Seit drei Stunden hämmert die sowjetische Artillerie auf unsere Gräben, und in immer neuen Wellen greifen die Volksgewitter an. In einer Vermittlung steht ein einsamer Gefreiter vor dem Klappenstamm. Vor einer Stunde setzte eine schwere Granate eine Wand des Bunters eingedrückt, durch Schlitze in Kameraden getötet und zwei andere verwundet. Die Verwundeten sind inzwischen zurückgebracht worden, nur der Tote liegt noch mit wachsternem Gesicht auf dem Boden, und seine Zähne sind hart und fremd geworden.

Der Gefreite arbeitet pausenlos. Immer wieder kriecht er neben dem Bunker die Einschläge von Granaten und bringen den schon mächtigen Baum zum Erzittern. Aber ununterbrochen sind seine Hände und seine Gedanken beschäftigt, Verbindungen zu schaffen und zu trennen. Er weiß, um was es geht, und so lange die Leitungen noch heiß sind, kann ihn nur ein Vollkreuzer von seinem Posten vertreiben.

Er muß die Bruchstelle finden
In der vierten Stunde rücken die Sowjets mit Panzern an. Wie ein häßlicher Keil stoßen sie auf unsere Hauptkampflinie. Die Maschinen- und Panzerabwehr werden von ihnen überannt, eine Pat. schießt zwei Panzer ab, aber da sind die übrigen schon durchgebrochen und raffen feuernd durch das Gelände. In diesem Augenblick, in diesen Minuten, in denen sich der Kampf entscheidet, wird die Leitung zum Bataillon unterbrochen. Der Gefreite springt auf und stülpt den Stahlhelm auf den Kopf, dann raßt er los. Er muß die Bruchstelle finden und zwar schnell. Denn auf die Einschläge der Granaten zu achten, läuft er aufrecht über das Feld und läßt den Draht durch die Hand gleiten. Ein Splitter flößt ihm gegen den Stahlhelm, ein anderer reißt ihm den linken Kniebel auf. Glück muß ein Soldat haben. Der Boden ist hart und holperig, das Laufen ist schwer, er kauft vor Aufzuckern. Er schaut nicht links noch rechts, er sieht nur auf den Draht, der dünn und schwarz durch seine Hand fließt.

Sechs Panzer kommen auf ihn zu
Wermals hat der Gefreite Glück. Nach wenigen Minuten findet er die Bruchstelle vor einem Granatrichter. Mit eifigen Fingern fängt er die Enden des Drahtes zusammen, dann dreht er sich um und sieht die Panzer. Sie kommen genau auf ihn zu, sechs schwere Kolosse nebeneinander, wie Schlachttruppen in einer Reihe, alle mit etwa dreißig Meter Zwischenraum. Einen Herzschock lang steht der Gefreite fest wie ein Stein, jeder Gedanke hat ihn verlassen. Aber dann springt er los. Sein Meter vor ihm sieht sich eine kleine Rinne durch das Sand, nicht sehr tief und auch nicht in glücklicher Richtung, aber weit und breit ist sie doch die einzige Deckung für ihn. Mit drei Schritten hat er sie erreicht und wirft sich hinein.

Die Kette auf dem Rücken
Ob ihn die Panzer gesehen haben? Er ist davon überzeugt. Sein Herz klopf. Er hört sie herankommen, er hört die Ketten raseln und klappern — einer von ihnen knallt im Aufsprung auf und stülpt den Stahlhelm auf den Kopf, dann raßt er los. Er muß die Bruchstelle finden und zwar schnell. Denn auf die Einschläge der Granaten zu achten, läuft er aufrecht über das Feld und läßt den Draht durch die Hand gleiten. Ein Splitter flößt ihm gegen den Stahlhelm, ein anderer reißt ihm den linken Kniebel auf. Glück muß ein Soldat haben. Der Boden ist hart und holperig, das Laufen ist schwer, er kauft vor Aufzuckern. Er schaut nicht links noch rechts, er sieht nur auf den Draht, der dünn und schwarz durch seine Hand fließt.

Er brückt den Kopf tief zu Boden, er preßt sich hinein in die enge Rinne und schließt die Augen. Jetzt, jetzt müssen sie kommen. Der Boden hebt und stürzt unter den gewaltigen Ketten. Bergab, ja, ja, einer hält genau auf ihn zu, er weiß es, er fühlt es. Sie haben ihn gesehen und werden ihn überfahren. Der Gefreite will aufspringen, aber es ist zu spät. Die Wand der kleinen Rinne gibt nach, brückt, drückt und preßt, fetter, immer fetter, eine ungeheure Gewalt quetscht ihn zusammen. Der Gefreite bekommt keine Luft mehr, er ringt verzweifelt, und da fühlt er die Kette auf seinem Rücken. Langsam, qualvoll langsam senkt sich das erste Glied auf ihn nieder. Das ist das Ende. Und jetzt das zweite, das dritte! Seine Rippen biegen sich, sein Blut raucht laut wie eine wilde Brandung, seine Augen öffnen sich, aber sie sehen nichts mehr als einen roten Schleier. Und dieser Schleier wird dunkler und dunkler, wird zu einer glühenden Flamme, zu einem tiefen Purpur. Und dann ist Nacht.

Als der Gefreite erwacht, geht der Tag zur Neige, und die Front ist ruhig. Langsam kriecht er sich auf die Hände und richtet sich hoch. Wo sind die Panzer? Nichts ist von ihnen zu sehen. Als er aufsteht und sieht, dreht sich alles um ihn und er muß sich wieder legen. Seine Brust schmerzt bei jedem Atemzug, und sein Kopf ist dumpf und leer. Ränge starrt er in die kleine Rinne, in der er gelegen hat. Sie hat ihm das Leben gerettet, wenn auch nur sehr knapp. Es war Millimeterarbeit gewesen. Dann rappelt er sich hoch und macht sich auf den Weg. Langsam stolpert er seinem Bunker zu.

Auch auf den schwierigen Wegen Kretas
hat sich der Volkswagen wie überall ganz hervorragend bewährt. In einem Olivenhain wird die Auffahrt zu einer alten Bachrücke mühelos bewältigt.

Der RAD, am Mittelmeer
Männer des Reichsarbeitsdienstes mit Gewehr und Arbeitsgerät auf dem Marsch zur Baustelle am Mittelmeer.

Der RAD, am Mittelmeer
Männer des Reichsarbeitsdienstes mit Gewehr und Arbeitsgerät auf dem Marsch zur Baustelle am Mittelmeer.

Der RAD, am Mittelmeer
Männer des Reichsarbeitsdienstes mit Gewehr und Arbeitsgerät auf dem Marsch zur Baustelle am Mittelmeer.

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(45. Fortsetzung)

Hellens hatte man sich alle erdenkliche Mühe gegeben, es ihn vergeblich zu lassen. „Aber er haßt uns! Oh, ich vernehme ihn jetzt! Man hat sich einen gefährlichen Freund in die Häuser geholt!“

„Haemler gefährlich? Ach, Ingeborg, er ist ja nur ein alter Kerl und nicht mehr gefährlich, Haemler war es wohl nie.“

Er unterbrach sich und lauschte. Oben, in Ingeborgs Wohnung, wurde die Tür zugeschlagen, und rasche Schritte kamen die Treppe herunter. Auch Ingeborg horchte auf. Das war Hella, die dort wieder wegging, aber man hatte sie nicht kommen hören. Also war sie wohl leise ins Haus geschlichen.

Ingeborg stand auf und ging ans Fenster. Sie sah gerade noch, wie Hella durch das Gartentor auf die Straße hinauslief und ebenso wie vorher zur Geshorff-Allee hinon lief. Aber jetzt trug sie einen Koffer bei sich, und dies machte Ingeborg fasslos. Es war nicht das kleine Garderobenschließfach, das sie gewöhnlich ins Theater mitnahm, sondern ein größerer, an dem sie schwer trug.

Warum war neben Ingeborg getreten. „Was willst du das Mädel hin?“ fragte er. „Nicht sie etwa aus?“

Mit einem schwachen Nicken drehte sich Ingeborg zu ihm hin. „Es ist möglich. Und so gleichgültig bin ich gegen sie geworden, daß ich nicht mal einen Versuch mache, sie zurückzuhalten. Sogar die beiden haben gegen mich entschieden. Vielleicht finden sie deshalb Gnade vor den Augen der Väter.“

„Sie wandte sich von Senker ab und trat wieder zurück in den Raum. „Nun

ist es Zeit für mich! Ich bin wirklich ein wenig ruhiger geworden, und zu danken habe ich Ihnen dafür, Herr Professor. Nun will ich zu Heinerth gehen. Ich will es rasch hinter mich bringen. Vielleicht ist Heinerth auch in dieser Nacht schon frei, und Anneliese Scherer wird glücklich sein. Wenigstens zwei Menschen werde ich mir dann zu Freunden gemadt haben, denke ich ...“

„Und meine Freundschaft, Ingeborg, bleibt Ihnen immer“, sagte Barnwied. „Ich wäre sogar froh, wenn Sie das in Ihre Zukunftspläne mitnahm.“

Sie nickte ihm einen stummen Dank zu, als sie ging.

Als Hella gleich nach Bernd Lüttgenau die Wohnung zum erstenmal verlassen hatte, war sie noch unerschüttert gewesen, wofür sie sich danken sollte, als sie die Geshorff-Allee erreichte. Rechts ging es zu den Lüttgenaus. Berns Wagen verfuhr gerade in der Dunkelheit. Sie sagte sich, daß bei den Lüttgenaus kein freundlicher Empfang auf sie warten würde, auch dann nicht, wenn sie keinen Zweifel daran ließ, daß sie mit Ingeborg brechen wollte. Weilenfalls würde man sie mit höflichen Redensarten abspießen und nach Hause schicken. Dafür würde Helene sorgen. Mit Bernd ließ sie leichter reden, aber wahrheitsgemäß würde es nicht gelingen, ihn unter vier Augen zu stellen, und selbst, wenn das gelang, tat er nichts, was seinen Vater oder seine Schwester verirrte.

Und der Gedanke, sich vor Helene zu demütigen, sie um Gnade zu bitten, ihr zu schmeicheln — das war unmöglich.

Ohne Besinnen wandte sich Hella nach links, wo Lüdgers wohnte. Sie lief sehr rasch. Ein scharfer Wind, der die Blätter von den Zweigen riß, blieb ihr entgegen. Er machte sie atemlos, und als sie an Lüdgers Tür läutete, schlug ihr das Herz. Der alte Diener, den die Kinder früher mit Kaffianen hervorgerufen hatten,

hatte noch einen vollen Mund und dicke Backen, schloß den Bissen, den er im Munde hatte, unerkant herunter und bekam einen Dufsteanfall. Sie sprang ihm bei und klopfte seinen Rücken.

„Ich höre den Herrn?“ fragte sie. „Darf ich einen kleinen Schluß ...“ Sie nahm ihm das Glas aus der Hand und nippte daran. „Ja, jetzt möchte ich wenigstens kosten ... So süßen Wein trinken Sie!“

„Wie kommt du hierher?“ fragte er und stemmte sich aus dem Sessel empor.

„Durch die Luft!“ antwortete sie und schnippte mit den Fingern. „Som Himmel gefallen!“

Sie setzte sich zu ihm auf die Armlehne und stellte das Glas, das sie leergetrunken hatte, auf den Tisch.

„Das ist aber sehr lieb von dir“, sagte er, „daß du schon so bald wiedergekommen bist. Hast du mit deiner Schwester gesprochen?“

„Ja, sehr ausführlich!“

„Aa, und?“

Sie lächelte, aber ihre Brauen waren gerunzelt. „Wenn Sie wollen, können wir sofort nach Berlin fahren.“

Er starrte sie mit offenem Munde an. Ihr lächerliches Gesicht bereitete ihm Unbehagen. Seine dicken blauen Augen sahen ungläubig und hilflos drein. „Ist das dein Ernst?“

„Sie haben mir vorher ununterbrochen mit Berlin in den Ohren gelegen, und jetzt, wo ich also ja sage, da fragen Sie noch ganz überflüssigerweise, ob das mein Ernst ist?“

„Dann hast du also mit deiner Schwester einen Krach gehabt?“ „Geshorff!“ — „Sie läßt zur Polizei?“ — „Es ist anzunehmen.“ — „Und ... die Lüttgenaus?“ — „Rufsch ...“ sagte sie und prüft das Wort förmlich heraus. Er verbarste bewegungslos in erschrockenem Nachdenken. „Donnerwetter ...“ murmelte er. „Eine verdammte ...“ Er legte seine Hände um ihre Hüften und drehte sie ganz zu sich um. „Weißt du das genau und bestimmt? Die Lüttgenaus haben die Verlobung gelöst?“

„Ich hab's mit eigenen Ohren gehört! Krach mit Helene! Krach mit Bernd! Schluß! Vorhang zu! Her Vaters darf sich vor dem erkaunten Publikum verbeugen! Er kommt freilich Ingeborg wird dafür sorgen!“

„Und nun ...“

„Ja, ich will wegl!“ rief sie gereizt und ungeduldig. „Was fragen Sie noch lange! Weg! Nicht sehen und hören will ich hier mehr! Auch ich habe Schluß gemacht mit Ingeborg! Was sie ihre Verdrähtigkeiten allein ausbaden! Denn, was sie trifft, trägt nachher auch mich! Ich hab's satt! Strich drunter!“

„Ja, dann also ...“ murmelte er, „dann kommt also die Polizei wieder in Bewegung ...“

„Ganz recht! Geföhren Sie auch zu denen, die ein Herz und eine Seele waren mit Helfen? Wie oft waren Sie drauhen in der Grünpis, in seinem entzückenden, intimen Häuschen? Mit wem?“

Er stand auf und strich sich von hinten über den Kopf, so daß ihm die Haare zu Berge standen. Keinen Blick wandte er von Hella, aber es war kein begeherrter, verlangender oder auch nur erfreuter Blick, sondern ein Blick belorgter Verlegenheit. „Ja, also dann weg ...“ murmelte er. „Sobald wie möglich ...“

„Weiß jemand, daß du bei mir bist ... Ich meine, hast du mit deiner Schwester darüber gesprochen, daß du nach Berlin ...“

„Ich bin nicht schamlos! Kein Wort weiß sie davon! Mit niemand habe ich darüber gesprochen.“

„Das ist gut! Dann könnten wir also ...“

Er wurde unterbrochen, denn in diesem Augenblick läutete das Telefon neben ihm auf dem kleinen Tischchen. Er sah fragend auf Hella und war unerschüttert, ob er sich melden sollte oder nicht. Etwas Unes brachte der Anruf kaum. Das lächelte er. Aber die Glocke riefte von neuem, und er nahm den Hörer ans Ohr.

Der Sprung ins Leere
Roman von Edmund Sabott

Der Sprung ins Leere
Roman von Edmund Sabott

Der Sprung ins Leere
Roman von Edmund Sabott

Der Sprung ins Leere
Roman von Edmund Sabott

Der Sprung ins Leere
Roman von Edmund Sabott

Pflanztag der Deutschen Bergwacht

Cast die Pflanzen und Blumen stehen!

Der Pflanztag der Deutschen Bergwacht hat am Sonntag seinen Höhepunkt erreicht...

aber ist es Hilfe für den Feind! Stets auch fördert solches Tun durchaus nicht das in Notzeiten doppelt nötige gute Einvernehmen...

Was ist die Freude und Schöpfung der Natur selbst die Freude eines Spaziergangs oder einer kleinen Sonntagswanderung...

Sommer auch sind in den Büschen Pflanzen und Blumen zu sehen, die unter Naturforschern...

Fliegen ist das Feind der Massenwanderer. Jeden drängt es an diesen Tagen hinaus ins Grüne...

Wer jedoch erst in Wald und Flur ergeht, schenkt sich seinen und edlen Genuss...

F. J. Götz

Vogel-Väter erfüllen Mutter-Pflichten

Eine naturwissenschaftliche Plauderei

Wir wissen recht genau um die Ehen der meisten Vögel. Und wir wissen, daß die Vogel-Paare — meistens in Eiche lebend — zu meist ihre zur Erziehung nötige Arbeit teilen...

gar ihre Männchen, kämpfen um sie gegeneinander und stoßen dabei durchaus männliche Kampftrübe aus...

Dagegen ist die iprimordiale Rabenmutter eine durchaus gute Mutter, die ihre Jungen ebenso sorgfältig erzieht, füttert und aufzieht...

Eine originelle Ausstellung Die Stadtbücherei in Großenhain (Sachsen) zeigt in ihrem Schaufenster am Frauenmarkt eine Sammlung von Gegenständen...

Familien-Anzeigen

Geburten

Y Gerlind, Am 31. 5. 43 ist unser erstes Kind angekommen...

Verheirathungen

Wir haben uns vermählt: Heinz Ruf, Lin. in e. Grenz-Kgl., Charlotte Ruf...

Engelbert Schilling

Soldat in einem Gren-Regt. am 4. Mai schwer verwundet und am 10. Mai im Heldeutod im Osten...

Wilhelm Kiefer

ist am 31. 5. 43 im Alter von 72 Jahren infolge eines Schlaganfalls...

Katharina Dürr

geb. Wunsch, im Alter v. 65 J. Rasstr. Am Grün 2, 8. Juni 1943.

Klaus

im Alter von 4 1/2 Jahren in die Schar seiner Engel...

Julius Rasätter

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung fand in aller Stille statt...

Erwin Rupp

bei den schweren Kämpfen am Taurus in Afrika, im blühenden Alter v. 29 1/2 Jahren...

Elisabeth Schaffner

geb. Schmoll, 68 Jahre alt, im Krankenhaus Lenzkirch, Schwarzwald...

Julius Mackel

Rechnungsrat, Postamtman n. R., im Alter von 73 Jahren zu sich in sein Heim entlassen...

Karl Nothels

Werkmeister a. D., nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Verheirathungen

Wir haben uns vermählt: Heinz Ruf, Lin. in e. Grenz-Kgl., Charlotte Ruf...

Engelbert Schilling

Soldat in einem Gren-Regt. am 4. Mai schwer verwundet und am 10. Mai im Heldeutod im Osten...

Wilhelm Kiefer

ist am 31. 5. 43 im Alter von 72 Jahren infolge eines Schlaganfalls...

Katharina Dürr

geb. Wunsch, im Alter v. 65 J. Rasstr. Am Grün 2, 8. Juni 1943.

Klaus

im Alter von 4 1/2 Jahren in die Schar seiner Engel...

Julius Rasätter

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung fand in aller Stille statt...

Erwin Rupp

bei den schweren Kämpfen am Taurus in Afrika, im blühenden Alter v. 29 1/2 Jahren...

Elisabeth Schaffner

geb. Schmoll, 68 Jahre alt, im Krankenhaus Lenzkirch, Schwarzwald...

Julius Mackel

Rechnungsrat, Postamtman n. R., im Alter von 73 Jahren zu sich in sein Heim entlassen...

Karl Nothels

Werkmeister a. D., nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Verheirathungen

Wir haben uns vermählt: Heinz Ruf, Lin. in e. Grenz-Kgl., Charlotte Ruf...

Engelbert Schilling

Soldat in einem Gren-Regt. am 4. Mai schwer verwundet und am 10. Mai im Heldeutod im Osten...

Wilhelm Kiefer

ist am 31. 5. 43 im Alter von 72 Jahren infolge eines Schlaganfalls...

Katharina Dürr

geb. Wunsch, im Alter v. 65 J. Rasstr. Am Grün 2, 8. Juni 1943.

Klaus

im Alter von 4 1/2 Jahren in die Schar seiner Engel...

Julius Rasätter

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung fand in aller Stille statt...

Erwin Rupp

bei den schweren Kämpfen am Taurus in Afrika, im blühenden Alter v. 29 1/2 Jahren...

Elisabeth Schaffner

geb. Schmoll, 68 Jahre alt, im Krankenhaus Lenzkirch, Schwarzwald...

Julius Mackel

Rechnungsrat, Postamtman n. R., im Alter von 73 Jahren zu sich in sein Heim entlassen...

Karl Nothels

Werkmeister a. D., nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Verheirathungen

Wir haben uns vermählt: Heinz Ruf, Lin. in e. Grenz-Kgl., Charlotte Ruf...

Engelbert Schilling

Soldat in einem Gren-Regt. am 4. Mai schwer verwundet und am 10. Mai im Heldeutod im Osten...

Wilhelm Kiefer

ist am 31. 5. 43 im Alter von 72 Jahren infolge eines Schlaganfalls...

Katharina Dürr

geb. Wunsch, im Alter v. 65 J. Rasstr. Am Grün 2, 8. Juni 1943.

Klaus

im Alter von 4 1/2 Jahren in die Schar seiner Engel...

Julius Rasätter

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung fand in aller Stille statt...

Erwin Rupp

bei den schweren Kämpfen am Taurus in Afrika, im blühenden Alter v. 29 1/2 Jahren...

Elisabeth Schaffner

geb. Schmoll, 68 Jahre alt, im Krankenhaus Lenzkirch, Schwarzwald...

Julius Mackel

Rechnungsrat, Postamtman n. R., im Alter von 73 Jahren zu sich in sein Heim entlassen...

Karl Nothels

Werkmeister a. D., nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Eduard Junker

in tiefer Trauer: Frau Maria Anna Junker geb. Spinner...

Antilche Bekanntschaften

Karlsruhe, Das Baden in öffentlichen Bädern. Auch in diesem Jahr wird erneut darauf hingewiesen, daß das Baden in öffentlichen Bädern, in Abhängigkeit von der Witterung, in der Regel von April bis zum 1. Oktober, in der Regel von April bis zum 1. Oktober, in der Regel von April bis zum 1. Oktober...

Vorstellungen

Fußballspiele, Die in der Zeit von 1. bis 30. Juni 1954 in den Wäldern der Stadt Karlsruhe, in den Wäldern der Stadt Karlsruhe, in den Wäldern der Stadt Karlsruhe...

Koffer-Grammophon mit Platten

35750 Führer-Verlag Karlsruhe, Gitarre, gut erhalten, sowie Herren-Überbergamantel, mittl. Größe, ges. 53857 Führer-Verlag Karlsruhe...

Ueberschuhe, neu, gr. 36, geg. Gr.

35750 Führer-Verlag Karlsruhe, 479 Führer-Verlag Rastatt, Forellengrüne, gute, m. Rolle, geg. 53751 Führer-Verlag Karlsruhe...

Bigelosen, 110 V, ges. Geboten

Kreisstadt, 30 1/2 Liter, 20 Liter, 479 Führer-Verlag Rastatt, Forellengrüne, gute, m. Rolle, geg. 53751 Führer-Verlag Karlsruhe...

Pension od. schön, gepfl. Häuschen

110 V, ges. Geboten, Kreisstadt, 30 1/2 Liter, 20 Liter, 479 Führer-Verlag Rastatt, Forellengrüne, gute, m. Rolle, geg. 53751 Führer-Verlag Karlsruhe...

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.

Verkäufe

2 Frauenkleider, schwarz u. braun, 25 u. 30 ZM, Spiegel 12 ZM, Tüllwaage 6 ZM zu verkauf. Khe., Frühlingsstr. 1, III.